



Rostock



Gebündelte Kompetenz zur Komplementärmedizin

Die Universitätsmedizin Rostock gehört zu den Kliniken, die das „Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie“ (KOKON) vorantreiben sollen. In dem von der Deutschen Krebshilfe mit 2,5 Millionen Euro geförderten Verbundprojekt, das im Sommer anlieft, geht es um eine nutzerfreundliche Informationsplattform für Patienten, Pflegekräfte und Ärzte. KOKON soll gängige Methoden und Konzepte der Komplementärmedizin in Deutschland analysieren. *Martin Roos*

DFG-Förderung zur Therapieoptimierung

Um Wege zu mehr Therapie-sicherheit zu ergründen, erhält die Universität Halle-Wittenberg Geldmittel aus den Töpfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Forschungsleiter sind Karsten Mäder, Institut für Pharmazie, und Thomas Müller von der Abteilung Onkologie/Hämatologie der Klinik für Inneren Medizin. Kooperiert wird mit den Prager Polymerchemikern Karel Ulbrich und Tomas Etrych.

Martin Roos



Halle

Biomarker für die Radioonkologie

Mit insgesamt 3,1 Millionen Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über fünf Jahre das Projekt „Biomarker für die individualisierte Radioonkologie“ der Arbeitsgruppe um Anna Dubrovskaja. Angesiedelt ist die Gruppe am „OncoRay“, dem gemeinsamen Zentrum für Strahlenforschung der Universität sowie des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf. Fokussieren will Dubrovskaja auf Tumorstammzell-spezifische Biomarker zur Therapievoraussage. *Martin Roos*



Dresden

Therapie des Harnblasenkarzinoms verbessern

Urologen des Universitätsklinikums in Jena erhalten zur Optimierung der BCG-Therapie eine Förderung der Deutschen Krebshilfe. Hintergrund: Die Applikation von „Bacillus-Calmette-Guerin“ (BCG) kann Harnblasenentzündungen nach sich ziehen. „Daher steht die Frage im Vordergrund, wie diese Therapie optimiert und Nebenwirkungen vermindert werden können, etwa indem man die Häufigkeit der Anwendungen reduziert“, erläutert Studienchef Marc-Oliver Grimm. *Martin Roos*



Jena